



Kultur und Bildung innovativ und nachhaltig fördern – aber wie?

Ergebnispapier des FutureTalks vom 23. Dezember 2021

Status Quo

Die Corona-Pandemie als krisenhafter Zustand ist auch in diesem Herbst die zentrale existenzielle Herausforderung für die Kulturelle Bildung in Bayern. Der De-facto-Lockdown im freien Kulturbereich gefährdet die Lebensgrundlage zahlreicher solosebstständiger Hybridexistenzen. Es braucht hier von Seiten der Staatsregierung eine rasche Nachbesserung der bestehenden Hilfsprogramme und einen Wiederaufbau des Kulturbereichs nach Corona unter anderem durch sinnvolle Projektstipendien. Die Maßnahmen in ihrer jetzigen Fassung unterminieren zudem das Recht auf kulturelle Teilhabe. Der Ausschluss ungeimpfter Jugendlicher vom kulturellen Leben ist schnellstmöglich zu beenden, denn diese sind damit ohne Schuld der Willkür ihrer Sorgeberechtigten unterworfen. Die Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern (LKB:BY) steht als Mitglied der „SK³ – Ständige Konferenz für Kunst und Kultur“ damit hinter den offenen Briefen mehrerer Kulturverbände an die Bayerische Staatsregierung aus der letzten Woche.

Der außerschulische (Kulturelle) Bildungsbereich wurde in den aktuellen Corona-Maßnahmenpaketen sensibel behandelt. Nach wie vor sind aber die Kooperationen zwischen formeller und non-formeller Bildung, also Schule, Kita und außerschulischen Anbieter*innen nachhaltig und schwer beschädigt. Zum wiederholten Mal muss man betonen: Die COVID-Krise zeigt uns die Schwachstellen in den Systemen Kultur und Bildung und insbesondere an den Schnittstellen.

Austausch auf Augenhöhe

Die Pandemie macht auch grundlegende Veränderungsbedarfe in der bayerischen Förderlandschaft deutlich. Bereits beim letzten FutureTalk im Juli wurde der Wunsch nach neuen, bedarfsgerechten Förderinstrumenten klar formuliert. Mit dem Talk am 16. Dezember 2021 ermöglichte die LKB:BY einen konstruktiven Austausch für Szene, Politik und Verwaltung. Als Good Practice-Beispiel stellte Hauke Homeier (Projektleiter, LKB Hessen) die [LandKulturPerlen](#) vor – ein Programm für die niederschwellige Förderung Kultureller Bildung in ländlichen Räumen im Nachbarbundesland Hessen.

Das Programm bietet in drei Regionalbüros lokale Beratung, Begleitung und Qualifizierung an und schüttet Mikro-Förderungen im Rahmen von 1.000–2.000 € für Akteur*innen vor Ort aus.

Der Impuls aus der Schwesternvereinigung der LKB:BY bot die Grundlage für einen lösungsorientierten Transfer: Was sind die Bedarfe in Bayern? Wie könnten nachhaltige Förderinstrumente aussehen? Schnell wurde klar, dass die Veränderung der Förderstruktur auf verschiedenen Ebenen angegangen werden muss:

Verstetigung oder mehrjährige Förderung bewährter Initiativen: Förderprogramme fokussieren meist pseudoinnovative (Leuchtturm-)Projekte von kurzer Dauer. Selten können mithilfe der Drittmittel erfolgreiche Vorhaben fortgeführt, relevante Themen vertieft und verlässliche Strukturen aufgebaut werden. Nur von einem stabilen organisatorischen Fundament aus kann jedoch langfristig und nachhaltig gearbeitet werden.

Verwaltungsvereinfachungen und Verbesserung der Zugänglichkeit: Die Einführung von Pauschalabrechnungen anstelle der Nachweispflicht von Kleinstbeträgen, größere Flexibilität bei der Höhe der notwendigen Eigenmittel sowie offenere bzw. weichere Förderkriterien sind vielfach geforderte Veränderungsbedarfe. Die aufwendige Antragsstellung und damit verbundene Verwaltungsarbeit nehmen in der Praxis einen Großteil der oft ehrenamtlichen Arbeitszeit in Anspruch und binden das kreative Potential der Akteur*innen. Eine systematische, ressortübergreifende Übersicht über die Förderlandschaft, einhergehend mit qualifizierter Beratung würde die Zugänglichkeit bestehender Angebote verbessern.

Vertrauen als Basis nachhaltiger Förderung

Der Ist-Zustand ist insbesondere für kleinere, strukturell schlecht aufgestellte Akteur*innen ausschließend und schöpft zugleich das Potential der Szene nicht aus. Wo ist der Raum für kreative Praxis und Fortentwicklung, wenn Antragsvor- und -nachbereitung die Ressourcen verschlingen? Hinter den Forderungen nach Verstetigung und Vereinfachung steht der Wunsch der Szene nach mehr Vertrauen aus Verwaltung und Politik. Statt kleinteiliger Kontrolle und verwaltungsjuristischer Übererfüllung sollte in die Eigenverantwortlichkeit der Akteur*innen investiert werden, um einen echten Kreativitäts- und Qualitätsschub für die Kulturelle Bildung in der Fläche Bayerns anzustoßen.

Kontakt für Rückfragen:

Felix Taschner

Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern (LKB:BY)

info@lkb-by.de

+49 176 646 96 199